

Vom Umgang mit einem Völkermord

Das Jahr 2014 wird neben den Krisen in Syrien, der Zentralafrikanischen Republik und der Ukraine ein Jahr des Gedenkens werden. Allem voran werden sich die Europäer an den Beginn des Ersten Weltkriegs erinnern. Weniger werden sie sich an ein Menschheitsversagen erinnern, das nur 20 Jahre zurückliegt: an den Völkermord in Ruanda im Jahr 1994.

Für die Vereinten Nationen und einige ihrer Mitgliedstaaten wurde die Unfähigkeit oder der Unwillen, diesen Völkermord als solchen anzuerkennen und aufzuhalten, zu einem Trauma, das bis heute nachwirkt. Eine Organisation, die auch als Antwort auf den Holocaust gegründet worden war, hatte versagt. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch als Entschuldigung dienen sie nicht. Diese Meinung vertreten alle die in diesem Themenheft schreibenden Autorinnen und Autoren. Was jedoch schwerer wiegt, ist, dass zu wenige Lehren für künftiges Verhalten gezogen wurden. Die meisten Lektionen hat vielleicht sogar das UN-Sekretariat gelernt.

Wie es zu dem Völkermord kam und welchen Anteil die Vereinten Nationen – Sicherheitsrat, UN-Mission und Sekretariat – an der Katastrophe hatten, bewertet Generalmajor a.D. **Manfred Eisele**, der kurz nach dem Genozid den Posten des Beigeordneten Generalsekretärs in der Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze in New York übernahm. **Wolfgang Schomburg**, ehemaliger Richter am Strafgerichtshof für Ruanda, bewertet, ob die gerichtliche Aufarbeitung des Völkermords durch das UN-Tribunal erfolgreich war. Wie unterschiedlich die Nachbarn Burundi und Ruanda mit der gewaltsamen Vergangenheit und Fragen der Ethnizität umgehen, erläutert **Judith Vorrath**. Deutschlands Handeln und Haltung vor, während und nach dem Genozid hat sich **Sarah Brockmeier** genauer angesehen: Lehren aus der damaligen Untätigkeit scheinen nicht gezogen worden zu sein.

Als nicht weitgehend genug bewertet **Gerrit Kurtz** in seinem Standpunkt den neuen Plan zur Verhütung von Massenverbrechen des UN-Sekretariats. **Ekkehard Griep** fordert ein stärkeres deutsches Engagement in UN-Friedensmissionen allgemein und in Afrika im Besonderen. Wer mehr über das Wirken von **Manfred Eisele** oder die strafgerichtliche Aufarbeitung des Genozids in Ruanda erfahren möchte, sollte dann noch die Buchkritiken von **Renate Wilke-Launer** und **Dagmar Dehmer** lesen.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.



Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de

